**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 21 (1913)

Heft: 17

Artikel: Bericht des schweizerischen Roten Kreuzes über seine Hülfsaktion im

Balkankrieg 1912-13

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-547239

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um aber nach dieser Abschweifung auf die unnüßen Geräusche zurückzukommen, so bitte ich schließlich um Entschuldigung, daß ich Ihnen diese Kapuzinerpredigt heute Abend gehalten habe. Aber wessen das Herz voll ist, des sprudelt der Mund über. Daß wir es hier mit einem Mißstand zu tun haben, der je länger je mehr einen

schädigenden Einfluß ausübt und dessen Bekämpfung sicher mit zu den Aufgaben der Hygiene gehört, dürfte unzweifelhaft sein. Also helsen Sie uns, verchrte Anwesende, prisvatim und öffentlich in Ihrem eisgensten Interesse in dem Kampfgegen die unnützen Geräusche.

# Bericht des schweizerischen Roten Kreuzes über seine Hülfsaktion im Balkankrieg 1912=13\*).

Zum zweitenmal in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren ist das schweizerische Rote Kreuz dazugekommen, seine wirksame Sülfe den leidenden Mitmenschen in größerm Maß= stabe angedeihen zu lassen. Während es aber zu Anfang des Jahres 1909 galt, der schwer heimgesuchten Bevölkerung der durch elemen= tare Gewalten zerstörten Gegenden Süd= Italiens helfend und tröstend beizuspringen, den Obdachlosen ein neues Heim zu gründen, hat das Rote Arenz diesmal Gelegenheit gehabt, eine seiner ursprünglichsten und zu= gleich vornehmiten Aufgaben, die Linderung des Kriegselendes, zu erfüllen. Kaum zwei Tagereisen von unsern Grenzen entfernt, ist der Krieg mit furchtbarer Gewalt losgebrochen und hat Dimensionen angenommen, wie sie in Europa seit mehr benn 40 Jahren nicht erlebt worden sind. Ja, eine Zeitlang war die Gefahr einer Ausdehnung des Krieges auf weitere Staaten nicht ausgeschlossen, und leicht hätte in diesem Falle auch unser Vater land in Mitleidenschaft gezogen werden fön= nen. Wenn uns das auch erspart geblieben ist, so ist doch der Weheschrei aller Unglücklichen, der Verstümmelten, Kranken und Glenden vom Kriegsschauplatz her, wo fünf Völker sich in blutigem Ringen gegenüberstanden, laut genng zu uns herübergedrungen, daß wir ihn hören mußten.

Und wir mußten ihm Gehör schenken, denn im Prinzip der Neutralität, wie sie das Note Kreuz sür Opfer des Krieges fordert, liegt auch der Gedanke der Internationalität insbegriffen, der Gedanke der Nächstenliebe, der keinen Unterschied der Konfessionen oder poslitischen Meinungen kennt, der sich nicht künnnern soll um die Begriffe Sympathie und Antipathie, der von keinen geographischen Grenzen weiß und deshalb an denjenigen unseres Landes auch nicht Halt machen darf. Darin lag auch die Richtschnur für die Tätigskeit des schweizerischen Roten Kreuzes im Balkankrieg.

Esheißt: "Schnelle Hülfe — doppelte Hülfe". Gerne hätten auch wir schneller geholfen, allein es sehlte unserm Roten Krenz an den dazu so notwendigen Mitteln. Es ist leider nicht in der glücklichen Lage, wie die Rot-Kreuz-Drsganisationen anderer Staaten, die über große Geldmittel verfügen und fertige, marschbereite Hülfserpeditionen zur Hand haben. Wir sind darauf angewiesen, für die Beschaffung dieser Mittel erst an die so oft bewährte Opferswilligkeit des Schweizervolkes zu appellieren und müssen jeweilen für solche Zwecke erst eine Sammlung veranstalten.

Run sind solche Rot-Kreuz-Sammlungen zweischneidige Waffen; ergeben sie ein gutes Resultat, so dienen sie nicht nur der Sache,

<sup>\*)</sup> Mit der heutigen Nummer beginnen wir den Abdruck unseres Berichtes, der in den nächsten Tagen den Bereinen und der Offentlichkeit unterbreitet werden wird.

für die sie eröffnet werden, sondern bisden eine mächtige Propaganda für das Rote Rreuz selbst, haben sie aber keinen oder nur geringen Erfolg, dann können sie unserer Sache auf Jahre hinaus schaden und das Ansehen des Roten Kreuzes erschüttern. Darum hieß es bei dieser Aktion, nicht blindslings drauflosgehen, sondern ruhig erwägen, ob der Notstand auf dem Kriegsschauplatz auch den gehörigen Widerhall in unserm Lande habe und so einen Appell an unser Bolk rechtsertigen werde. Diese Zweisel wurden durch die Ereignisse rasch beseitigt.

Von privater Seite in Freiburg wurde die Hülfe des Roten Kreuzes für die ver= wundeten Bulgaren angerufen. Die Basler chirurgische Klinik entsandte drei Aerzte nach Serbien und bat für sie um Empfehlungen des schweizerischen Roten Kreuzes. Ebenfalls um Empfehlungen, eventuell, wenn möglich, um finanzielle Unterstützung kam der Schaff= hauserarzt Dr. Vener ein, der von sich aus eine vollständige Expedition für Montenegro auszurüsten im Begriffe war. Zu gleicher Zeit traf, gefolgt von einem Brief, eine De= pesche aus Konstantinopel ein, in welcher die dort anfässigen Schweizer dringend um Unterstützung von seiten des schweizerischen Roten Kreuzes für die verwundeten Türken baten. Besonders aber von der Westschweiz aus wurde mit großer Lebhaftigkeit ein Ein= greifen des Zentralvereins verlangt; ja in Genf und Lausanne wurde die Ausrüstung einer für Griechenland bestimmten Ambu= lance von den Aweigvereinen bereits an die Hand genommen. Alls schließlich noch die Nachricht von den ersten großen Schlachten zu uns drang, fragte das Präsidium am 19. Oftober die sämtlichen Mitglieder der Direktion telegraphisch an, ob sie einer Geld= sammlung für den Balkankrieg unter Leitung des schweizerischen Roten Areuzes zustimmen.

Die Mehrzahl der Mitglieder gab ihre Zustimmung und es wurde eine Sitzung der Geschäftsleitung einberusen, welche nach

Kenntnisnahme der Sachlage die Eröffnung der Sammlung zum Beschluß erhob. Das Zentralfomitee war indes nicht müßig geswesen, so daß unmittelbar nach der Situng vom 24. Oftober solgendes Zirkular an die Zweigvereine abgehen konnte:

Un die Präsidenten der Zweigvereine vom Roten Kreuz!

Die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes hält es für ihre Pflicht, dem Husmanitätsgedanken und der internationalen Solidarität, auf der das Werk des Roten Kreuzes ruht, beim Ausbruch des Balkanskrieges auch in unserm Vaterlande Ausdruck zu geben. Sie hat deshalb beschlossen, zusgunsten der Kriegsverwundeten eine Geldsjammlung des schweizerischen Roten Kreuzes zu veranstalten.

Noch ist die Lage im Osten zu wenig abgeflärt, als daß über die Art der Verwendung des Sammlungsergebnisses gegen= wärtig schon bestimmte Angaben gemacht werden könnten. Bereits ist jedoch unter den Anspizien der chirurgischen Klinik von Basel eine Hülfserpedition von drei schweizerischen Aerzten nach dem Ariegsschauplatz abgegangen, andere sind in Vorbereitung. Je nach dem Ertrag der Sammlung dürfte es sich darum handeln, entweder solche schweizerische Sani= tätserpeditionen zu unterstützen, oder aber in anderer geeigneter Beise bei ber Pflege der Verwundeten und Kranken mitzuwirken. Die Zusicherung aber möchte die Direktion schon heute geben, daß sie mit aller Sorg= falt darüber wachen wird, daß die einlangen= den Gaben im Sinne der Geber und der Grundfätze des Roten Areuzes Verwendung finden.

Wir laden Sie demgemäß ein, im Bereich Ihres Zweigvereins ungefäumt eine Rots Kreuz-Sammlung zu organisieren. Zur Ersleichterung und einheitlichen Durchführung legen wir Ihnen fünf Exemplare der Ansleitung für die Sammlungen des schweizes rischen Roten Kreuzes bei und ebenso eine Anzahl Plakate und Sammellisten, die Sie bei unserm Zentralsekretariat, Laupenstraße 8 in Bern, bei Bedarf nachbeziehen können. Wir empfehlen besonders die Ausführungen auf Seiten 8 und 9 Ihrer Beachtung.

Die Direktion hat das Zentralsekretariat des Roten Kreuzes in Bern als Hauptsammelstelle bezeichnet und sich bei der Post für den Geldverkehr der Sammlung die bestondere Postscheck-Rechnung III, 141 eröffnen lassen. Wir bitten Sie, allfällige Korrespondenzen, die Sammlung betreffend, ausschließlich an obige Adresse zu richten und Ihre Einzahlungen auf die genannte Rummer zu machen.

Indem wir Sie bitten, rasch und umsichtig die Sammlung in Gang zu setzen und uns so die Mittel an die Hand zu geben, daß der Schweizername bei der Linderung des Kriegselendes nicht fehle, zeichnen wir

Mit vorzüglicher Hochachtung!

## Für die Direktion des schweiz. Roten Kreuzes:

Der Präsident: Iselin, Nat.-Rat. Der Sekretär: Dr. W. Sahli.

Gleichzeitig wurde folgender Aufruf der Direktion an 180 Schweizerzeitungen vers fandt:

## Aufruf

des schweizerischen Roten Rreuzes.

Im Valkan stehen sich die Heere von fünf Völkern in Waffen gegenüber, und bereits ist der Krieg in hellen Flammen aufgelodert. Was er für politische Ergebnisse zeitigen wird, weiß niemand. Das aber ist sicher, daß er Ströme Blutes kosten, zahllose kräftige Männer in Schmerzen darniederwersen und unermeßliches Leid im Gesolge haben wird.

In solchen Zeiten richten sich in der ganzen Welt die Augen auf das Rote Kreuz. In allen Ländern regen sich barmherzige Hände, um zu lindern und zu helfen.

Auch unser Baterland will und darf im edlen Wetteiser der Humanität nicht zurückbleiben. Das Andenken an die ehrwürdigen Gestalten Henri Dunant und Gustav Monnier weist ihm einen Plat in den Reihen der internationalen Hüsteleistung an.

Daran dürfen weder die weite Entfernung des Kriegsschauplates, noch politische Sympathien oder Abneigungen etwas ändern. Das Rote Kreuz sieht im Verwundeten den hülfsbedürftigen Menschen, gleichviel ob er diesem oder jenem Staate angehöre, ob er Christ oder Muselmann sei.

Deshalb hat die unterzeichnete Direktion beschloffen, für die Opfer des Balkankrieges ungesäumt in der ganzen Schweiz eine Hülfseaktion zu veranstalten. Die sämtlichen Zweigevereine vom Roten Kreuz sind eingeladen worden, in ihrem Wirkungskreis eine Geldsammlung an die Hand zu nehmen. Eine Mission von drei Schweizerärzten ist bereits nach dem Kriegsschauplatz abgereist, andere werden folgen, so daß bereits die Fäden angeknüpft sind, die dassir Gewähr bieten, daß die Verwendung der eingehenden Gelder eine sachgemäße sei und wirklich den Bedürftigen zukomme.

Soll aber das Vorgehen des Roten Areuzes von Erfolg gekrönt sein und zu einem Ersgebnis führen, das der Größe der Not entspricht und würdig ist unseres Vaterlandes und des Segenswerkes des Roten Areuzes, dessen Wiege auf Schweizerboden stand, dann muß die schweizerische Bevölkerung das Hülfswerk durch reichliche Spenden unterstüßen.

Die unterzeichnete Direktion empsiehlt desshalb die örtlichen Sammelgelegenheiten, die in kurzem überall entstehen werden, aufs wärmste. Mögen reiche Gaben dem Roten Kreuz bald zufließen, denn hier besonders gilt der Spruch: "Schnelle Hülfe ist dopspelte Hülfe".

Neber den Verlauf der Sammlung und die Verwendung der eingehenden Veträge wird fortlaufend in der Presse Vericht erstattet werden.

Bern, 24. Oftober 1912.

## Für die Direktion des schweiz. Koten Krenzes:

Der Präsident: Iselin, Nat.-Rat. Der Sefretär: Dr. W. Sahli.

Die Sammlung war im Gang. — Nun ist es aber für den Erfolg einer Sammlung von außerordentlicher Bedeutung, daß das Publikum über den Zweck und die Verwensdung seiner Gaben möglichst frühzeitig und genau orientiert ist. Zu diesem Zwecke wurde bald, d. h. am 31. Oktober, eine Direktionssitzung einberusen, in welcher die Sachlage eingehend erörtert und folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Von einer eigenen vollständig ausgerüsteten Rot-Kreuz-Cypedition wird zurzeit abgesehen.

- 2. Der Ertrag der Rot-Arcuz-Sammlung soll den schweizerischen ärztlichen Missionen auf dem Ariegsschauplatz, soweit sie sich unter das schweizerische Rote Arcuz stellen, zukommen.
- 3. Die Höhe der zu gewährenden Unterstützungen wird sich nach den Mitteln richten, die für die Sammlung fließen.
- 4. Die Unterstützung wird je nach den Bedürfnissen bestehen: In der Nachssendung von Aerzten, Pflegepersonal und Sanitätsmaterial. Sie geht direkt an die Leiter der betreffenden Schweizersmissionen. Sendungen von Bargeld an andere Instanzen sind ausgeschlossen.
- 5. Gaben, die zu einem bestimmten Zwecke gespendet werden, sinden, soweit möglich, entsprechende Verwendung.
- 6. Die Geschäftsleitung des schweizerischen Roten Kreuzes wird, in Verbindung mit dem Zentralsefretariat in Bern, mit der Ausführung dieser Beschlüsse beaufstragt.

Bur Zeit, als diese Beschlüsse gesaßt wursden, war an die Ausrüstung einer eigentlichen Rot-Krenz-Expedition faum zu denken. Es wurde dabei namentlich betont, daß wir eben nicht in der glücklichen Lage sind, wie andere Länder, deren Mittel es gestatten, sehon in Friedenszeit Hülfserpeditionen vollständig

ausgerüftet bereit zu halten, die ohne Zufluß weiterer Gelder und ohne Zeitverluft sofort abgehen können. Bei der völligen Unüberssichtlichkeit der Sachlage mußte dieser Gesdanke fallen gelassen werden.

Große Schwierigkeiten hätte ferner die Frage verursacht, welcher von den kämpfen= den Staaten mit dieser Hülfserpedition be= glückt werden sollte. In dieser Beziehung wären unter dem sammelnden Bublikum wohl ebensoviel Meinungen vertreten gewesen, als es friegführende Staaten im Balkangebiet gab. Auch für eine einfache Gelbsendung an die beteiligten Staaten oder deren Rot-Areuz-Bereine war unser Volk nicht zu haben, es will — mit vollem Recht — genau wissen, wie die Früchte seines Wohltätigkeitssinnes verwendet werden. Dadurch aber, daß nur aus der Schweiz stammende Missionen, die sich beim schweizerischen Roten Kreuz ange= meldet haben, subventioniert werden sollten, war dem hülfebringenden Schweizervolf auch die Garantie gegeben, daß sein Opfersinn nicht mißbraucht würde.

Damit glaubte die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes, ihre Aufgabe in unparteiischer Weise gelöst zu haben und ist damit dem Gedanken der Internationalität des Roten Kreuzes treu geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Vereinsleben.

Tenfen. Samariter Hülfslehrerfurs. Der visighnweizerische Hülfslehrerfurs, welcher vom 10. bis 16. August in Teusen stattsand, ersreute sich einer außerordentlich starfen Beteiligung. Trotzdem von jedem angemeldeten Berein nur ein Teilnehmer aufsgenommen wurde, waren doch fünf Kantone mit zussammen acht Damen und 10 Herren vertreten, nämslich Appenzell mit sechs, Zürich mit fünf, St. Gallen mit vier, der Nargan mit zwei und Schafshausen mit einem Teilnehmer. Dieser große Zudrang ist wohl ein Beweis dasür, daß die betressenden Bereine den Wert einer guten Leitung erkennend, bemüht sind,

genügend Hülfstehrer zu gewinnen, um auf der bestretenen Bahn immer ersolgreicher und vielseitiger wirken zu können.

Bei recht unfreundsicher Witterung haben wir die Reise nach dem Kursort angetreten. Wem etwa vor dem Ungewissen, das sich da droben im Appenzellers land abspielen sollte, etwas bange war, der hätte die schwarzen Nebelschwaden, welche die schönen Verge verschleierten, als böses Vorzeichen betrachten können, wenn er nicht als Samariter längst den Aberglauben verachten gelernt hätte. Doch der Himmel hatte noch etwas Erbarmen und ein freundlicher Sonntagabend